

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellervirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.

Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8824.

Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einlieferung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.

Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.— Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 15.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 11. April 1926.

24. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Heute liegt bei:

Illustrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 15.

Ein Weg zur Hilfe für den deutschen Winzer.

Von Wilhelm Grüneberg, Grünberg i. Schl.

Der kleine Artikel, den ich unter obiger Überschrift veröffentlicht habe und der in Nord und Süd allen deutschen Fachkreisen zur Kenntnis gekommen ist, hat ein ganz unerwartet reges Interesse an der Sache erweckt und gefunden. „Das beweisen zahlreiche Zuschriften, die mir daraufhin aus den Kreisen des Handels zugehen, ebenso aber auch aus den Weinbaugebieten die ja diese Sache allerdings in erster Linie angeht. Wenn nun sogar der Deutsche Weinbauverband sich äußert: — — „die in dem Artikel behandelten Fragen sind schon längere Zeit Gegenstand von Erwägungen innerhalb unseres Verbandes. Ganz so einfach, wie sich der Verfasser denkt stellt sich die Sache bei näherem Zusehen nicht dar. Trotzdem begrüßen wir es, daß der Artikel geschrieben und veröffentlicht wurde.“ — — Dann darf ich doch wohl annehmen, daß auch die Produzenten dafür zu haben sind, wenn es gelingt, diese Sache in Bahnen zu leiten, die auch den berechtigten Interessen des deutschen Qualitätsbaues gerecht werden. Ich glaube zu wissen, welche Schwierigkeiten es sind, die der Weinbauverband andeutet und ich respektiere sie durchaus, allerdings ohne die Hoffnung aufzugeben, daß sie nicht unüberwindlich sein möchten. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg und wenn Produktion und Handel in Wahrung gemeinsamer Interessen sich brüderlich die Hand reichen dann muß, meiner Meinung nach, etwas Ersprießliches herauskommen.

Fast ausnahmslos wird in all diesen Zuschriften, die mir aus dieser Veranlassung geworden sind gesagt, daß man sich schon mit dieser Frage beschäftigt habe. „Das ist mir ein Beweis, daß ich das Richtige getroffen habe, wenn ich nach langem Überlegen mich entschloß die Frage kurzerhand anzuschneiden, komme was komme. Weiter mußte ich leider konstatieren, daß ich fast ausnahmslos mißverstanden worden bin. Das ist wohl meine Schuld. Weil ich den Ausdruck „Deutscher Süßwein“ wählte, erweckte ich den Anschein, daß es sich um die Herstellung von süßlichen Weinen handeln sollte, wie Samos, griechischer Sekt oder Muskat und dergl. Eine besondere Bezeichnung mußte sein, eine andere fiel mir nicht ein, so kam dieses schiefe Wort und verwirrte die Sache. Nun bitte ich, zur Klärung folgendes sagen zu dürfen:

Stellen wir uns einmal vor, wie die Verhältnisse vor dem Weingesetz von 1909 waren. Es war eine ziemlich allgemein geübte Unsitte eingerissen, Weine die nach heutiger Auffassung der Zuckung nicht bedurften, so weit aufzuzuckern, daß sie in bezug auf Gehalt an Alkohol und Süße den edelsten Weinen gleichkamen, die Deutschland hervorbringt. Daß dies eine

ungeheure Gefahr für den deutschen Qualitätsbau bedeutete, liegt auf der Hand. Da es damals weder Kellerkontrolle noch Buchführungszwang gab, war das Weingesetz von 1901 völlig ohnmächtig, diesem Unfug zu steuern. Aus diesen Verhältnissen erwuchs das Weingesetz von 1909. Daß es den Buchführungszwang und die Kellerkontrolle brachte, bleibt sein unvergänglicher Verdienst. Aber in einem versagte es, es berücksichtigte nicht genügend den Umstand, daß wir im Interesse der deutschen Industrie immer und immer darauf angewiesen blieben, dem Ausland zu gestatten, Weine nach Deutschland einzuführen, die nach Art ihrer Herstellung in keiner Weise den Anforderungen entsprachen, die das deutsche Weingesetz den deutschen Weinproduzenten auferlegt. Daraus folgte schließlich die heutige Winzernot!

Ich sage mir nun: Wenn man im Inland die Herstellung von Wein unter ein strenges, ich darf wohl sagen puritanisches Gesetz stellt, ist man dann auch verpflichtet diese Hersteller gegen eine ausländische Konkurrenz zu schützen, die unter ganz anderen gesetzmäßigen Bedingungen arbeitet, ganz abgesehen von klimatischen Verhältnissen? Und das tut man nicht, zugegeben, man kann es aus wirtschaftspolitischen Gründen nicht tun. Die Weinzölle sind nicht hoch genug, um unseren Weinbau vor dem Untergang zu schützen. Und keine Macht der Erde ist im Stande, weite Kreise unseres Volkes dazu zu befehlen, daß sie einen leichten säuerlichen deutschen Wein geringer Jahrgänge, dem dicken, alkoholreichen ausländischen Süßwein vorziehen. Es vollzieht sich langsam und unabwendbar auch eine Umwandlung der Geschmacksrichtung der Konsumenten, die man heute noch viel zu wenig beachtet. Wer wie ich 40 Jahre in der Branche steht, dessen Sinne sind geschärft für solche Erscheinungen. Wir werden da noch mancherlei erleben. Mehr und mehr wird das Produkt der Traube zu einem Rohmaterial, das dazu dient, alkoholische Getränke herzustellen. Und die Wissenschaft treibt uns, ohne es zu wollen, immer weiter auf diesem Wege. Da gibt es nur zweierlei: Mitgehen oder untergehen! Die Qualitätsweine werden davon nie betroffen werden. Aber den geringen Wein, die nur zu oft in den Grenzen des heutigen Gesetzes nicht konsumfähig gemacht werden können, denen bieten sich Chancen zur Verwertung, sofern nur eine verständige Gesetzgebung im Stande ist, Licht und Schatten gleichmäßig zu verteilen.

Es sind da Vorwürfe gegen mich erhoben worden, ich spräche pro domo für unser ostdeutsches Weinbaugelände. Das ist lächerlich. Unser Weinbaugelände produziert heute im Höchstfall 2000 Hektoliter und wenn davon die Rede ist, es erhalten zu wollen, so beschränken sich diese Bemühungen verständigerweise darauf, den völligen Untergang zu verhindern und den Bedarf eines gewissen provinziellen Umkreises nach wie vor zu decken. Unsere Weine sind besser als ihr Ruf. Nein, mich treibt allein der Wunsch, unsere deutschen Weinbaugelände erhalten

zu sehen, und der Ehrgeiz eine langjährige, zum Teil recht bitter erworbene Erfahrung dieser Sache zur Verfügung stellen zu dürfen.

Was ist nun meine Absicht?

Ich sage, wir haben das Weingesetz von 1909, wir haben die Kellerkontrolle, wir haben den Buchführungszwang. Dürfen wir es uns heute, unter dem Zwang der uns durch notwendige Handelsverträge auferlegten Notwendigkeiten nicht erlauben, die Maschen unseres allzu engen Weingesetzes ein wenig nur zu lockern? Diese Frage muß und kann bejaht werden, ohne die berechtigten Interessen unseres Qualitätsbaues zu berühren.

Ich schlage vor, es wird gestattet, deutsche Weine aufzuzuckern bis zu den Alkoholzahlen und Zahlen des unvergorenen Zuckers, den unsere Spitzenweine nur je zeigen können. Das waren dann immer noch deutsche Weine, die, in gewisser Beziehung, hergestellt wären nach den Grundsätzen unseres Gesetzes. Die Vermehrung brauchte 20 Prozent nicht zu überschreiten, vielleicht 25 Prozent. Das müssen die Versuche ergeben. Ferner könnte noch eine Entsäuerung mit kohlensaurem Kalk stattfinden, auch hier werden die als allgemein gültig angesehenen 2‰ ja längst im Einzelfall überschritten. Und wenn nun diesen so hergestellten Weinen unter der Aufsicht von Kellerkontrolle und Buchführungszwang noch das Odium auferlegt würde, nur unter ganz bestimmten Bezeichnungen — ich dachte eben dabei an das Wort „Deutscher Süßwein“ — in den Verkehr kommen zu dürfen, wem könnte es schaden? Den deutschen Qualitätsweinen niemals. Die schützt ein für allemal die Zwangsbezeichnung, die selbst dem Nichtsverstehenden sagt, womit er es zu tun hat. Daß die Herstellung dieser Weine nur in den zuckerungsberechtigten Weinbaugeländen erfolgen darf, ist eine Selbstverständlichkeit, die sich schon aus dem Weingesetz von 1909 ergibt. Wer würde diese Weine trinken? Alle die, die heute die nicht ansprechenden leichten und säuerlichen deutschen Weine geringer Jahrgänge ablehnen. Infolge ihres Deklarationszwanges müßten sich diese Weine stets in billigen Preislagen halten, sie könnten nie zu einer Konkurrenz für Qualitätsweine werden. Nicht alle Jahre bringen dem deutschen Winzer solche Weine wie zum Beispiel das Jahr 1922. Darum werden diese Fehlernten von den Firmen, die sich mit der Herstellung von „Deutschem Süßwein“ befassen, ständig und schleunigst aufgekauft werden, denn in guten Jahren würde es ihnen sonst so an Rohweinen fehlen, die ja dann von den Winzern viel besser verwertet werden können.

Wollen wir doch bedenken, daß wir nur im Höchstfall 4 Millionen Hektoliter ernten und daraus den naheliegenden Schluß ziehen, daß es wirklich nur daran liegt, daß wir zwischen Einfuhr und Selbstproduktion nicht den richtigen Ausgleich finden können, um uns zu helfen. Gesetze sind wandelbar, wie Geschmacksrichtungen und alles unter der Sonne. Geht die Sache nicht, wird sie wieder zurückgedreht. Ist denn

das so schwer? Und noch eins, bleiben unsere wirtschaftlichen Verhältnisse denn ewig unter dem Druck, unter dem sie heute leiden? Wer daran glaubt, muß auf das Recht verzichten, am wirtschaftlichen Leben und seiner Entwicklung mitarbeiten zu dürfen.

Berichte.

Rheingau.

* **Aus dem Rheingau, 8. April.** Die Frühjahrsarbeiten in den Weinbergen werden der Zeit entsprechend gefördert. Die Reben stehen in vollem Saft und „bluten“ beim frischen Schnitte, weshalb man sich beeilt, mit dieser Arbeit bald fertig zu werden. Die Pfähle werden gerichtet und in einzelnen Gemarkungen hat man mit dem Anbinden der Reben bereits gute Fortschritte gemacht. Im allgemeinen ist der Rebestand befriedigend, da nur vereinzelt während der Wintermonate etwas Frostschaden entstanden ist. Mit dem zweiten Abtrieb der neuen Weine ist man noch beschäftigt. Dieselben entwickeln sich als saubere, rassige Gewächse, die einen sehr brauchbaren Konsumwein abgeben dürften, der schon jetzt Anklang findet. Aber auch große Spitzen befinden sich darunter. Im freihändigen Weingeschäft ist es noch ruhig. Bei einigen zuletzt getätigten Abschlüssen wurden bezahlt in Rüdesheim für 1924er 850—1050 Mk. und für 1925er 720—850 Mk., in Lorch für 1924er 350—400 Mk. und für 1925er 275—350 Mk., in Lorchhausen für 1924er 300—380 Mk. und für 1925er 250—320 Mk., alles per Halbfuß (600 Liter). Inzwischen haben die Frühjahrsweinversteigerungen, die ein reiches Angebot, besonders von den beiden letzten Jahrgängen auf den Markt bringen, begonnen. Bei den letzten Versteigerungen war infolge der Aufhebung der Weinsteuer das Interesse lebhafter und es zeigte sich besonders für die 1925er Weine eine stärkere Nachfrage.

* **Aus dem mittleren Rheingau, 9. April.** Im mittleren Rheingau war es bis vor kurzem im Weingeschäft recht ruhig geblieben. Infolge der Aufhebung der Weinsteuer setzte aber doch einige Nachfrage und damit auch etwas Absatz ein. Wir stehen vor den großen Weinversteigerungen und so ist der jetzt erfolgende freihändige Absatz bereits ein kleines Vorzeichen. Bezahlte wurden im mittleren Gebiete, Hallgarten, Hattenheim, Erbach, Rauenthal und Umgebung für das Stück 1924er und 1925er 880—1100 Mk.

× **Rüdesheim, 6. April.** Es wird in den Weinbergen in letzter Zeit auch weiterhin mit allem Nachdruck gearbeitet, da es sich darum handelt mit den wichtigen laufenden Arbeiten fertig zu werden. Das Aufbinden, das Graben und Pflügen usw. ist in vollem Gange. Man richtet sich nun schon auf die im Mai kommenden großen Weinversteigerungen ein, trotzdem hat die Aufhebung der Reichsweinsteuer einigermaßen Nachfrage und auch Absatz in letzter Zeit gebracht. Dabei wurden für die 1200 Liter 1924er und 1925er in Hallgarten, Erbach, Rauenthal, Hattenheim und weiterhin 900—1100 Mk. erzielt.

Rheinheffen.

× **Bingen, 6. April.** Ganz abgesehen davon, daß die zuletzt abgehaltenen Weinversteigerungen in Rheinheffen — während der Feiertage herrschte in dieser Richtung allerdings Ruhe — recht zufriedenstellend verliefen, ist auch der sonstige Weinverkehr in letzter Zeit belebt geblieben. Beim Verkauf von Konsumweinen in der Ingelheimer Gegend kostete das Stück (1200 Liter) 1924er 450—480 Mk., 1925er 430—460 Mk., in Alsheim 1925er 600—650 Mk., 1924er 850 Mk. und im Lande drinnen das Stück 1925er 470—600 Mk., 1924er 550—700 Mk.

Mosel.

* **Von der Mosel, 6. April.** Infolge der Aufhebung der Weinsteuer hat sich das Weingeschäft schon belebt. So gelang es dem Cröver

Wingerverein, seinen ganzen Bestand in 1924er und 1925er Wein, zusammen 38 Fuder, nach Trier zu verkaufen. Der Wawerner Wingerverein hat seinen ganzen Jahrgang 1925er Wein ebenfalls abstoßen können. Großer Verkauf von Weinen wird noch aus Brauneberg, Lieser, Cues, Erden, Zeltingen, Uerzig und Tritenheim gemeldet. Die Preise haben um 30—50 Mk. pro Fuder angezogen.

× **Kochem, 6. April.** Das Weingeschäft ist besser geworden, die Nachfrage und der Verkauf gestiegen. In verschiedenen Fällen wurden ganze Keller ausverkauft, ganze Bestände abgesetzt. Es brachte das Fuder 1924er in Entsch 620 bis 650 Mk., in Clotten 530—650 Mk., 1925er 500 bis 550 Mk., 1922er 600—650 Mk. Bei verschiedenen Umsätzen wurden für das Fuder 1925er 500—600 Mk. erzielt. Auch an der Saar hat das Geschäft sich gehoben.

Verschiedenes.

* **Hattenheim, 8. April.** Dieser Tage feierte der Vorarbeiter Fritz Berg 1. bei der Freiherrl. Langwerth von Simmern'schen Gutsverwaltung sein 50-jähriges Arbeitsjubiläum.

* **Eltville, 8. April.** Am letzten Dienstag fand an der Rheingauer Wingerschule dahier die zweite Abschlußprüfung unter dem Vorsitz des Prüfungskommissars der Landwirtschaftskammer, Rentmeister Straßner-Rüdesheim, statt. Der Prüfung wohnten außerdem noch bei: Kreisabschlußmitglied Ems-Eltville, als Vorsitzender des Schulkuratoriums, Stadtverordneter Jean Trappel-Eltville als Vertreter der Stadt Eltville, Direktor Mommergh-Rüdesheim als Vertreter des Landrates, Direktor Dr. Eisinger-Wiesbaden als stellv. Kammerdirektor und Dr. Wagner-Wiesbaden als Schulbezugener der Landwirtschaftskammer. Der mündlichen Prüfung ging eine dreitägige schriftliche Prüfung voraus, an der sich 11 Schüler beteiligten. Auf Grund guter schriftlicher Leistungen konnte eine Anzahl Schüler in den drei Hauptfächern: Weinbaulehre, Ackerbaulehre und Düngelehre befreit werden. Mündlich wurde geprüft in folgenden Fächern: Weinbautechnik, Weinbaulehre, Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre und Düngelehre von Direktor Dr. Schuster-Eltville, in Deutsch, Rechnen und Bürgerkunde von Lehrer Maulhardt-Eltville und in Obstbau von Obst- und Weinbauinspektor Schilling-Geisenheim. Mit den Leistungen der Schüler war man allseits zufrieden. Am Schluß der Prüfung konnte der Prüfungskommissar, Rentmeister Straßner auf Grund besonders guter Leistungen an vier Schüler Prämien verteilen und zwar an Jakob Berg aus Hattenheim, Franz Bibo aus Kiedrich, Wilhelm Dauborn aus Neudorf und Anton Basting aus Winkel. — Möge die Wingerschule im kommenden Winter von den Rheingauer Wingersöhnen fleißiger besucht werden!

* **Geisenheim, 7. April.** Mit Rücksicht auf die außergewöhnlich herrliche und reiche Obstblüte in diesem Jahre veranstaltet der Rheingauer Verein für Obst- und Gartenbau am 11. April (Weißer Sonntag), nachm. 4 Uhr unter sachkundiger Führung einen Rundgang durch die Obst- und Gartenanlagen der Lehr- und Forschungsanstalt hieselbst, wozu alle Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins und sonstige Interessenten und Familie hiermit herzlich eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten werden. Zusammenkunft vor dem Hauptgebäude.

* **Vom Rhein, 6. April.** (Straußwirtschaften.) Wie dem Rheinischen Wingerverband von dem Regierungspräsident in Wiesbaden mitgeteilt wurde, hat der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in einer Entscheidung vom 19. März ausgesprochen, daß sich die Verordnung über die vorläufige Neuregelung der Gewerbesteuer vom 23. November 1923 nur in steuerlicher Hinsicht auswirkte wogegen bezüglich des den Weinbauern gewährten Ausschankrechts eine

Änderung gegenüber dem bisherigen Verfahren nicht eintrete. Die Winger sind daher weiter berechtigt, ihre selbstgewonnenen Erzeugnisse innerhalb eines Zeitraumes von drei ihrer eigenen Wahl überlassenen Monaten auszuschänken, ohne daß sie einer Erlaubnis bedürfen. Eine Klärung der rechtlichen Verhältnisse, über die bisher eine gewisse Unklarheit herrschte, sodaß die Bestimmungen in den einzelnen Weinbaugebieten verschieden gehandhabt wurden, ist damit erfolgt.

△ **Zur Aufhebung des Weinsteuergesetzes.** Vom Hauptzollamt Wiesbaden geht uns folgendes zur Veröffentlichung zu: 1. Mit Wirkung vom 1. April 1926 ist das Weinsteuergesetz außer Kraft getreten; 2. Sämtliche Verbindlichkeiten aus der bisherigen Weinsteuergesetzgebung bis zum 31. März 1926 bleiben auch weiterhin bestehen. 3. Es sind daher zum 15. April 1926 die Versteuerungsanmeldungen aus Monat März 1926 den bisherigen Zollstellen zu übermitteln. 4. Es sind ebenso zum 15. April 1926 die fälligen Weinsteuerbeträge aus Monat Januar 1926 einzuzahlen. 5. Sämtliche Weinsteuerbücher, Beleghefte und sonstige Belege müssen auch weiterhin die gesetzmäßigen 10 Jahre aufbewahrt bleiben. 6. Bis zum Erscheinen neuer reichsfinanzministerieller Bestimmungen müssen die üblichen Weinsteuerprüfungen aus der Zeit bis 31. März 1926 einschließlich in den früher überwachungspflichtigen Betrieben geduldet werden.

* **Kreuznach, 6. April.** In einer Eingabe wendet sich der Vorsitzende des Rheinischen Landbundes an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zwecks Bereitstellung größerer Geldmittel zur Durchführung einer großartigen Filmpropaganda für den darniederliegenden deutschen Weinbau. Diese Propaganda soll durch die Universum-Film-A. G. in Neubabelsberg erfolgen. Auf die Dringlichkeit und Notwendigkeit einer solchen Filmaktion wird in der Eingabe besonders hingewiesen.

* **Berlin, 6. April.** Der Magistrat der Stadt Berlin hat sich angesichts der Finanzlage der Stadt außerstande gesehen, dem Wunsch nach Aufhebung der städtischen Weinsteuer zu entsprechen. Die Weinsteuer bleibt mit 5 Prozent und Schaumweinsteuer mit 15 Prozent weiter bestehen.

3 **Weinfach-Ausstellung in Neustadt a. H.** Aus Anlaß des Süddeutschen Küfertages und der Tagungen verschiedener Fachverbände des Weinbaus und Weinhandels wird vom 18.—25. Juli in Neustadt a. d. H., der Zentrale des pfälz. Weinbaugebietes, eine große Weinfach-Ausstellung veranstaltet. Die näheren Ausstellungsbedingungen sind durch die dortige Geschäftsstelle oder durch den Fachverband der pfälz. Küfermeister in Neustadt zu erhalten.

× **Aus Baden, 7. April.** Am Nachmittag des Ostermontags fand in Oberrothweil eine von etwa 4000 bis 5000 Wignern des Kaiserstuhl Weinbaugebietes besuchte Wignerkundgebung statt, in der Reichstagsabgeordneter Kerp-Köln sprach. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der verlangt wird, daß bei Abschluß kommender Handelsverträge die Weinzollsätze unter keinen Umständen unter die Sätze des deutsch-italienischen Vertrages heruntergesetzt werden, die Beseitigung der Gemeindegetränksteuer und die Ablehnung des Gemeindebestimmungsrechtes, ferner wird gefordert, daß das Rebgebiet des Kaiserstuhls zum Notstandsgebiet erklärt wird und daß das Rebgebiet umgehend einer Neueinschätzung nach dem Ertragswert unterzogen werde und zwar rückwirkend bis 1924, schärfste Kellertkontrolle sowohl im Weinbaugbiet als auch in den nichtweinbaureibenden Gebieten und endlich Beseitigung der doppelten Umsatzsteuer für Wignergenossenschaften.

* **Luxemburg, 8. April.** Die luxemburgische Regierung erhob bei Belgien Vorstellungen gegen die Anwendung der zwölfprozentigen Konsumsteuer auf Schaumweine im luxemburgischen, weil diese Steuer dem luxemburgischen Weinbau sehr abträglich wäre. In dem jetzt erschienenen Ausführungsreglement zu dem einschlägigen Ge-

jetzt hat die belgische Regierung den luxemburgischen Bemerkungen Rechnung getragen. Die belgische Schaumweinsteuer wird für Luxemburg nicht erhoben werden.

* **Protest gegen die Weinsteuer auch in Frankreich.** Die von der französischen Regierung beantragte Heraushebung der Weinsteuer hat starke Widerstände bei den zahlreichen Vertretern der Weinbaudepartements hervorgerufen, sodaß die Finanzkommission sich gezwungen sah, nach Beschluß der Kammerführung eine Ersatzmaßnahme durch Erhöhung der Weinbrandsteuer zu empfehlen.

* **Kampf um die Prohibition in Norwegen.** Auf's neue ist in Norwegen der Kampf um die Prohibition entbrannt, der durch die Trockenlegung des ganzen Landes beendet zu sein schien. Am 17. Juni soll nunmehr eine Volksabstimmung erneut über diese Frage entscheiden. In beiden Lagern wird eine eifrige Tätigkeit entfaltet. Für die Trockenlegung ist ein großer Teil der Landleute, die noch schärfere Bestimmungen als die bisher gültigen fordern und durch die Puritaner im Lande kräftig unterstützt werden durch Traikate und Versammlungen gegen eine Aenderung des jetzigen Zustandes. Für vollkommene Aufhebung der geltenden Beschränkungen tritt die Presse und die Einwohnerschaft der Städte ein.

Wein-Versteigerungen.

× **Geisenheim, 7. April.** Hier wurde heute seitens der Freien Vereinigung Geisenheimer Weingutsbesitzer eine Naturweinversteigerung abgehalten. Ausgeboten wurden 38 Nummern 1924er und 1925er Naturweine aus Lagen der Gemarkung Geisenheim. Von dem Ausgebot gingen 24 Nummern 1925er Weine zurück. Nicht ausgeboten wurden 2 Nummern. Die zurückgezogenen Nummern erreichten Gebote von 340, 400, 440 Mt. für das Halbstück. Erlöst wurden für 1 Viertelstück 1924er Geisenheimer Fuchsberg 230 Mt., für 1 Halbstück Geisenheimer Kläuserweg 510 Mt., zusammen 740 Mt., für 8 Halbstück 1925er Geisenheimer Schorchen, Kirchgrube, Fuchsberg, Am Labeborn, Silzen, Becht, 340 Mt., 350 Mt., 360 Mt., 400 Mt., 430 Mt., 440 Mt., für 2 Viertelstück 1925er Geisenheimer Ries und Speierbaum 200 Mt., 210 Mt., zusammen 3510 Mt., durchschnittlich für das Halbstück 390 Mt. Gesamtergebnis 4250 Mt. ohne Faß.

× **Mainz, 7. April.** Hier fand heute die Weinversteigerung des Weinversteigerungsringes Rierstein a. Rh. statt. Erlöst wurden für 23 Halbstück 1924er zusammen 13 440 Mt., durchschnittlich 584 Mt., für 34 Halbstück 1925er zusammen 18 490 Mt., durchschnittlich 544 Mt. Gesamterlös 31 930 Mt. ohne Fässer.

× **Mainz, 8. April.** Heute wurde hier seitens des Weingutes Gg. Albr. Schneider, Rierstein a. Rh. eine Weinversteigerung durchgeführt. Es wurden erlost für 44 Halbstück 1924er zusammen 26 540 Mt., durchschnittlich 603 Mt., für die Flasche 1921er 1.60 Mt., 1.85 Mt., 2.40 Mt. Gesamterlös 29 360 Mt.

× **Deidesheim, 8. April.** Hier wurde seitens der Winzergenossenschaft Deidesheim eine Weinversteigerung durchgeführt. Bezahlt wurden für die 1000 Liter 1924er Mt. 1020 bis 1800.

Die überangestrengte Giftschlange.

Mark Twain, der bekannte amerikanische Humorist, der als kluger und weiser Mann durchaus kein Abstinenzler war und einen guten Tropfen sehr wohl zu schätzen wußte, wenn er auch den Mißbrauch des Alkohols verurteilte, erzählte einst gelegentlich eines in Milwaukee gehaltenen Vortrags folgende kleine Geschichte, die die durch die „Prohibition“ in Amerika geübte Heuchelei und Unwahrhaftigkeit und die Auswüchse der Abstinenzbewegung in ergötzlicher Weise geißelt. Vor einigen Tagen, so ließ Mark Twain sich vernehmen, kam ein junger Mann aus dem Westen der Vereinigten Staaten in eine Stadt, für die das Prohibitions-Gesetz

galt. Er fragte nach einem Wirtshaus, aber man sagte ihm, er werde nur in der Apotheke etwas zu trinken bekommen. Der junge Mann ging zu dem Apotheker und trug ihm sein Anliegen vor. Der aber erklärte: „Ohne ärztliches Rezept kann ich Ihnen kein Getränk verabfolgen.“ Der Unglückliche erwiderte: „Ich sterbe vor Durst und habe keine Zeit, einen Arzt aufzusuchen.“ Dann kann ich Ihnen nicht helfen, lautete die Antwort, ich darf alkoholische Getränke nur in dringenden Fällen abgeben, eigentlich nur dann, wenn jemand von einer Giftschlange gebissen worden ist und dadurch in Lebensgefahr gerät.“ „Und wo ist eine solche Schlange aufzutreiben?“ fragte der Durst-Gequälte. Der Apotheker gab ihm die Adresse und der Bursche verschwand eilig. Aber bald war er wieder da, gebrochen an Leib und Seele. „Nun? rief der Apotheker. „Erbarmen! jammerte der Unglückliche, die Schlange kann vor Ueberanstrengung nicht mehr beißen und ist überdies schon auf Wochen hinaus vorausbestellt!“

Die beste Medizin.

Auf einer feucht-fröhlichen Rheinfahrt im August 1911 fand ich in einem der interessanten Fremdenbücher des rühmlichst bekannten Hotels „zur Krone“ in Altmannshausen, dessen besonderer Schmuck die schöne, sprechende Marmorbüste Ferdinand Freiligraths ist, folgende hübsche Verse, die ein weinstroher Medizinalrat und Professor der Medizin dort verzeichnet hat:

Hier pfeif' ich auf Brom und auf Antipyrin,
Auf Pulver, auf Pillen, auf Jod und Chinin,
Hier endlich werd' ich ein Weiser,
Und reiche als köstliche Medizin
Den roten Altmannshäuser!

Darunter hatte ein anderer geschrieben:

Du alter Herr, du weiser Rat,
Dein Rat, der kam etwas zu spät;
Gerettet wär' manch Menschenleben,
Wenn du immer nur Altmannshäuser gegeben!

Literarisches.

* **Kellerwirtschaftlicher Leitfaden.** Ratgeber in Frage und Antwort. Mit einer Anleitung zur Herstellung von Hausstrunk und Obstweinen. Von M. Fischler, Oberregierungschemiker an der Staatl. Landwirtschaftl. Versuchsanstalt Augustenberg (Baden.) Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastr. 83. Preis Mt. 1.—.

Schon lange fehlte es an einer gedrängten, leichtverständlichen Darstellung über das Wesen der Kellerwirtschaft. Dem Verfasser vorliegender Schrift ist es gelungen, durch möglichst kurzgefaßte Auskünfte und Ratsschlüsse auf alle Fragen zu antworten, die dem Winzer, Käufer, Weinhändler, Wirt u. a. bei der Bereitung und Behandlung der Weine entgegen treten können. Die Anleitung zur Bereitung von Obstwein und Haus-

strunk wird vielen willkommen sein. Die Schrift gliedert sich in 8 Abschnitte, die die Behandlung der Fässer und Kellereigeräte, die Kelterung von Weiß- und Rotweinen, Gärung und Anwendung von Reihese, das Schwefeln, den Abstich und Ausbau der Weine, die sachgemäße Weinverbesserung, die Krankheiten und Fehler und ihre Verhütung und Beseitigung, das Schönen und in einem Anhang die Herstellung von Hausstrunk, sowie von Obst- und Beerenweinen behandeln. Die Anschaffung dieses vorzüglichen Schriftchens, dessen Preis nur Mt. 1.— beträgt, ist jedem, der sich mit diesen Fragen befaßt, bestens zu empfehlen.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein

Rug- und Brennholz-Versteigerung

der Gemeinde Hattenheim-Rheingau.

Im hiesigen Gemeindewald werden öffentlich meistbietend versteigert:

1. am Montag, den 12. April 1926, vorm. 10 Uhr anfangend:

a) im Distrikt 22 (Aftershöhl)

45 rm. Buchenscheitholz

372 „ Buchenknäppelholz

b) im Distrikt 23 (Gebüsch)

56 rm. Buchenscheitholz

198 „ Buchenknäppelholz

Zusammentunft am Boffenhain

2. am Montag, den 19. April 1926 vorm. 9¹/₂ Uhr anfangend:

im Distrikt 11 Behentammer

46 rm. Eichenscheitholz

10 „ Eichenknäppelholz

440 „ Buchenscheitholz

100 „ Buchenknäppelholz

275 „ Reiserknäppel

Zusammentunft Bezenlocher Brücke.

3. am Montag, den 26. April 1926 vorm. 9¹/₂ Uhr anfangend:

im Distrikt 4 Krummethal folgende Fichten

a) Fichten 2 Stämmchen und Stangen: 54 I

Classe, 90 II. Classe, 100 III. Classe, 2500 IV.

Classe, 1800 V. Classe und 800 VI. Classe.

b) 120 rm. Eichenknäppelholz.

Zusammentunft am Geisgarten.

Hattenheim, den 6. April 1926.

Der Bürgermeister.

Schweinfurter Grün

und andere Mittel zur

Schädlingsbekämpfung

in hervorragender immer bewährter Qualität sind von leistungsfähiger chemischen Fabrik jederzeit lieferbar. Im Weinbau gut eingeführte Firmen können für einige Bezirke

Alleinvertrieb

erhalten. Angebote erbeten unter B.N.U. 413 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin N.-W. 6.

Für UrSnail!

Weingut *Louis Dupuis* WALDHOCKELHEIM

Abschrift *Waldhockelheim den 30.1.26.*

Im Jahre 1925 habe fast meine sämtlichen Weinberge mit Nosprasen gespritzt. Dasselbe hat sich gut verspritzt und waren die Spritzflecken deutlich sichtbar. Bei 3 maligen Bespritzten war der Erfolg vollkommen, sowohl gegen Peranospera und Lederbeeren, als auch gegen Heu- und Sauerwurm. Bis zur späteren Lese standen sämtliche Weinberge gesund im Laub, besonders aber gesund in den Trauben bei sehr schöner Behang.

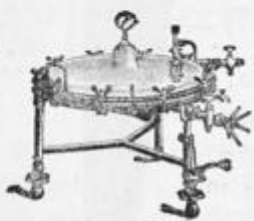
Louis Dupuis

I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Hoechst a.M.

SEITZWERKE GM

KREUZNACHER MASCHINENFABRIK, FILTER- u. ASBEST-WERKE.

**Dauernd
glanzhelle Flaschenweine**
werden erzielt durch Abfüllung
mit den



Flaschen-Abfüllfilter
„Kammer-Komet“

Seitz'schen
Flaschenabfüllfiltern
„KOMET“
und
„KAMMER-
KOMET“

Grösste Mengenleistung.

Unentbehrlich für jede Flaschenkellerei.

Musterlager: BERLIN SW 68 Zimmerstr. 14/15.
KÖLN. Blaubach 8,
BRESLAU, Büttnerstr. 32/33.

KREUZNACH RHLD

Domänenwein- Versteigerung

Allgemeiner Probetag

der am 26. April in Wiesbaden, Pauline-
schlösschen zur Versteigerung kommenden

39 740 Flaschen

1920er und 1921er

Domänen-Weine

von Rhein, Saar und Mosel
findet am

Montag, den 12. April 1926

von 9–5 Uhr in der Kellerei von H. & L.
Nicolaus, Frankfurt a. Main-Süd,
Darmstädter Landstrasse 125 statt.

Naturwein-Versteigerung

zu Lorchhausen im Rheingau.

Mittwoch, den 28. April 1926, mittags 1 Uhr im
„Rebstock“ zu Lorchhausen bringt der Unterzeichnete
54 Arn. 25er Lorchhäuser Naturweine,
erzielt in den besseren und besten Lagen von Lorch-
hausen und Lorch zur Versteigerung.

Probetage im „Gasthaus zum Rebstock“: Für die
Herren Kommissionäre am Montag, den 29. März;
allgemeine am Mittwoch, den 14. April, sowie am
Versteigerungstag vormittags.

Lorchhäuser Winzer-Verein,
E. G. m. u. H.

Wein-Versteigerung zu Rüdesheim am Rhein.

Donnerstag, den 29. April 1926, mittags 1 Uhr
im „Hotel Jung“ zu Rüdesheim a. Rhein
lassen die

Vereinigten Rüdesheimer Weinguts-
besitzer

48 Nummern 6/2 Stück 22er, 2/2 Stück
23er, 10/2 und 3/4 Stück 24er und
27/2 Stück 25er Weine versteigern.

Vornehmlich Riesling-Gewächse entstammen
die Weine den besseren und besten Lagen der Ge-
marlung, insbesondere des Rüdesheimer Berg.

Probetage im Gasthaus „Münchhof“ für die
Herren Kommissionäre: am Dienstag, den
18. April; allgemeine: Donnerstag, den
22. April von morgens 8 Uhr bis abends 6 1/2
Uhr, sowie vor und während der Versteigerung
im Versteigerungslokal.

Brief-Adresse: Jakob VII IV.

Wein-Versteigerung

zu Kiedrich im Rheingau.

Freitag, den 23. April 1926, nachmittags 1 1/2 Uhr
im „Winzerhause“ versteigern der

Kiedricher Winzer-Verein E. G.

und die

Vereinigten Kiedricher Weingutsbesitzer

16 Halbstück 1924er,

2 Halbstück 1922er und 10 Stück und

18 Halbstück 1925er Weine.

Die Weine entstammen den besseren und besten Lagen
der Gemarkungen Kiedrich, Erbach und Eltville und
sind größtenteils Riesling-Gewächse.

Probetage im Winzerhause:

Am 8. April 1926 von morgens 8 Uhr ab, sowie
am Tage der Versteigerung von 9–1 Uhr.

Brief-Adresse: Kaspar Bibo, Kiedrich i. Rhg.

Telefon: Amt Eltville Nr. 174

Auto-Verbindung Eltville-Kiedrich.

Wein-Versteigerung

der

Winzer-Genossenschaft

Nieder-Ingelheim e. G. m. u. H.
in MAINZ.

Dienstag, den 4. Mai 1926, mittags 12 Uhr,
lässt die „Winzergenossenschaft“
Nieder-Ingelheim im Saale der Stadt
Mainz, zu Mainz Grosse Bleiche Nr. 4

50 Stück 1925er Weissweine,
16 Halbstück und 6 Viertelstück } Rotweine

aus guten und besten Lagen öffentlich
versteigern.

Probetage am 14. April von 9 bis 4 Uhr
im Saale der „Stadt Mainz“, sowie am
21. und 26. April in der Kellerei der
Genossenschaft.

Der Vorstand: Huntermann.

Wein-Versteigerung

der

Winzer-Genossenschaft E. G.
zu Alshheim.

Mittwoch, den 5. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr,
im Saale der „Stadt Mainz“ in Mainz,
Große Bleiche 4, versteigern wir

51 Stück 1925er

Alshheimer Weiß-Weine

der besten Lagen.

Probetage für die Herren Kommissionäre
und Interessenten am Dienstag, den 15.
und Dienstag, den 27. April in Mainz und am
5. Mai vor der Versteigerung. Probenversandt
nach auswärts findet nicht statt.

Marshall.

Wein-Versteigerung des Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer

zu
Oestrich-Winkel.

Donnerstag, den 6. Mai 1926, nachm. 1 1/2 Uhr
zu Mittelheim (Oestrich-Winkel) im „Saalbau
Ruthmann“

40 Arn. 22er, 23er, 24er u. 25er
Rheingauer Naturweine, erzielt in den besseren
und besten Lagen der Gemarkungen Rüdesheim,
Winkel, Mittelheim, Oestrich, Hallgarten, Hatten-
heim und Erbach.

Probetage: Montag, den 19. April, für die
Herren Kommissionäre; Donnerstag, den 29.
April allgemeine, sowie am Versteigerungstage
vormittags, jeweils im Versteigerungslokal (Saal-
bau Ruthmann).

Näheres durch den Verbandsvorsitzenden:
Bürgerm. a. D. Girschmann, Mittelheim i. Rhg.
Telefon Amt Oestrich Nr. 140.

Korkbrände

Korkbrenn-Apparate, **Brennstempel**,
Schablonen, Korkdruckmaschinen,
Gummistempel, Signierstempel,
Klischees etc. sowie alle Zubehörteile.

Rhein. Stempelfabrik

Gravier- und Kunstanstalt — Druckerei

Mainz, Mitternachtsg. 15/10. Tel. 4687.

Offeriere:

la. kyanis. Weinbergspfähle,
rund und geschnitten,

la. kyanis. Weinbergsstickel

1.25, 1.50, 1.75 und 2.00 Mtr. lang.

Baumpfähle kyanis. u. imprägn.

2–3 1/2 Mtr. lg.

Rosen- und Tomatenstäbe kyanisiert,
Spalierlatten, Pfosten zur Einfriedigung etc.

Gg. Jos. Friedrich, Oestrich i. Rhg.

Landstr. 12,

Fernsprecher 70,

Gegr. 1875.

Beitragen u. Führung
der Bücher,
Bilanz-Aufstellung,
Revisionen,
Steuer-Beratungen,
Einrichtung praktischer
Buchhaltungen etc.
Gründung, Liquidation,
Geschäftsaufsichten,
Vergleiche etc.
übernimmt

Bücher-Revisor
und
Steuer-Fachmann
Robert Blume,
Wiesbaden,
Oranienstr. 42, II.
Telefon 3934
Erstklassige Referenzen.

la. Gertweiden, Heftstroh

fertig zum Gebrauch,
von jetzt ab stets zu
haben zu billigstem
Preis.

Heinr. Blaser,
Hattenheim,
Tel. 29. Amt Oestrich.

1922er

Riesling (natur)

zapft p. Schoppen 60 Pf.

Joh. Jos. Kunz Ww.,

Oestrich, Rheinstr. 15.

1924er

zapft per Glas 50 Pfg.

Josef Friedr. Lamm,

Oestrich, Tiefengasse 3.

1924er

Riesling

per Schoppen 50 Pfg.

Thomas Idstein,

Oestrich, Mühlstr. 17.

1925er Wein

zapft per Glas 25 Pfg.

Bernh. Schieler,

Oestrich, Landstr. 4.

1924er

Oestricher
Doosberg
Riesling

zapft per Glas 30 Pfg.

Albert Esler,

Oestrich, Römerstr. 7.

1924er Wein

Riesling
zapft per Glas
60 Pfg.

P. Bickelmeier Ww.,

Oestrich, Marktstr. 11.

1924er Wein

Oestricher Doosberg
per Glas 60 Pfg. zapft

Joh. Jos. Esler,

Oestrich, Freie Plaz.

PIANOS, neu

eignes Fabrikat, Cl. B.
Eichenh. 130 m 1075 M.
schwarz 130 m 1100 M.
Eichenh. 137 m 1200 M.
Nussb. 137 m 1250 M.

i. Termin in 1 Jahr 5 Proz. cse.

Wilh. Müller

Kg. Span. Hof-Pianofabrik

Gegr. 1843 Mainz Tel. 44

Prima

Kubdung

Liefert billigt

Friedrich Schulz,

Wiesenz, Rheinpfalz.

Steffen

Blanketten

Verlag.

Spezialanfertigung

Entwürfe Plakate

Max Seidler

Berlin Q. Preussisch

Hugo Brogsitter,
Weinvermittlung
WIESBADEN

Inserate finden in der „Rheingauer Wein-
zeitung“ die weiteste Verbreitung.

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellermwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Oestrich. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Oestrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Oestrich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Oestrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 15.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, 11. April 1926.

24. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Not der Winzer und der Sektindustrie.

Nach einem Vortrage von Dr. Rohde.

Zum typischen Beweise dafür, wie wenig wirtschaftliche Gesichtspunkte bei der Behandlung wirtschaftlicher Fragen heute maßgebend sind, darf ich vielleicht auf die Äußerung hinweisen, die kürzlich im Steuerauschuß des Reichstages bei der Besprechung des neuen Steuerkompromisses von sozialdemokratischer Seite gefallen ist.

Abgeordneter Dr. Herz erklärte nämlich, die Not der Winzer werde zwar von keinem verkannt, aber zu ihrer Behebung sei die vollständige Aufhebung der Weinsteuer nicht das richtige Mittel.

Es sei ein gefährlicher Weg, wenn die Steuerpolitik bestimmt werde von dem Maß der Empörung, das Interessententum befunden.

Diese Auffassung erkennt die Dinge leider von Grund aus. — Wenn eine so ruhige, gesunde, vaterländische Schicht, wie sie die Winzer darstellen, ihrer Empörung schließlich in gewaltigen Demonstrationen Luft machen, so müssen es schwerwiegende Ursachen sein, die sie so weit geführt haben. Und in der Tat: es ist die bis ins Unerträgliche gesteigerte Not eines braven, schwerarbeitenden Standes, der sich im Kampf ums Dasein zur Verzweiflung getrieben, in die Öffentlichkeit flüchtet, um in zwölfter Stunde die Regierung zu Rettungsmassnahmen zu bestimmen.

Der springende Punkt der Winzernot ist die fast völlige Absatzstockung in Wein. Hochheim 1925 geerntet: 900 Halbstück, in drei Monaten verkauft: 9 Halbstück, also nur 1 Prozent — dessen Verkaufspreis infolge der ungehemmten Einfuhr billiger Auslandsweine stark unter den Herstellungskosten bleibt. Die Weinsteuer und die zahlreichen anderen Auflagen trägt der Winzer gleichfalls: sein Erlös wird entsprechend geschmälert! (Beispiel: Herstellungskosten des Stückes Wein laut finanzamtlicher Festsetzung übersteigen den Erlös bei der letzten Versteigerung in Hochheim um 400 Mark!!)

Verschlimmert wird diese Situation noch durch die herrschende Geldknappheit, sowie die starke steuerliche Belastung des Weinhandels, welcher lange nicht in dem früheren Umfang kaufkräftig und kauflustig ist. Garnicht zu reden von den zahllosen üblen Schikanen, die das Weinsteuergesetz und die sonstigen Gesetze mit sich bringen, und die den Absatz weiterhin reduzieren!

Schließlich fällt erheblich ins Gewicht das gänzlich darniederliegende Sektgewerbe, ein Hauptabnehmer unserer Winzer; auch dieses steht infolge der hohen Sondersteuer in seinem Absatz auf ein Viertel gegen früher zurückgeworfen und in lebensgefährlicher Stagnation. Eng mit Wein und Sekt verbunden sind die Belange des Glas-, Draht-, Eisen-, Faß-, Kisten-, Kork-, Staniol-, Druckwerbes usw.

Alle mußten zu umfangreichen Entlassungen von Arbeitern und Angestellten schreiten, wodurch sich die Armee der Erwerbslosen vergrößert und damit die Höhe der Staatsunterstützungen wächst, die Steuerkraft vermindert wird und blühende Gewerbe — ein Stück besten Mittelstandes — vernichtet werden.

Möchten diese streng sachlichen Ausführungen von unseren Gesetzgebern in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt und eine Beseitigung der drohenden Wein- und Sektsteuer, als die Wurzel des Übels beseitigende Maßnahme allerseits anerkannt werden.

Termin-Kalender für Weinversteigerungen

April.

12. Bingen, Karl Kruger Erben, Münster b. Bingen Weingut Carl Erne Wwe., Bingen a. Rh.
13. **Bad Dürkheim, R. Fij-Ritter, Bad Dürkheim, Stumpf-Fij'sches Weingut, Gut Annaberg, Bad Dürkheim
14. Mainz, B. Herz Wwe., Oppenheim
14. **Niederkirchen, Winzerverein
15. Bingen, Ferd. Allmann, Kom.-Rat P. A. Ohler und Jul. Espenschied'sche Weingutsverwaltung, Bingen am Rhein
15. Mainz, Weingut Michelsberg, Bürgermeister Ernst Wuth in Mettenheim
15. **Riedesheim, Winzerverein, Forst
16. Mainz, Gg. Schmitt'sches Weingut, Rierstein
19. Bingen, Binger-Verein Riedesheim b. Bingen
20. Rierstein, Weingut Geschw. Schuch, Rierstein
20. **Ruppertsberg, Winzerverein, Ruppertsberg
21. Rierstein, Freiherrl. Henl zu Herrnsheim'sche Weingutsverwaltung, Rierstein
22. Bad Dürkheim, Gebr. Bart, Bad Dürkheim
22. Bingen, Weingut Stadt Bingen und Heilig Geist-Hospital
23. Riedrich, Vereinigung Riedricher Weingutsbesitzer Bingen, Binger Winzerverein e. G. m. b. H., Bingen
26. Wiesbaden, S. & L. Nikolas, Frankfurt (M.)
27. Oberwesel, Oberweseler u. Enghöller Weingutsbesitzer, Oberwesel
27. Mainz, Weingüter Guntersblum
28. Lorchhausen, Winzerverein
28. Kreuznach, Aug. Anheuser, Kreuznach
28. Mainz, Winzergenossenschaft, Nieder-Ingelheim
29. Riedesheim, Verein. Riedesheimer Weingutsbesitzer, Riedesheim
29. Oppenheim, Weingut Lonis Guntrum, Oppenheim
30. Mainz, Hess. Weinbau-Domänen-Verwaltung

Mai

3. Bad Kreuznach, Verein der Naturwein-Versteigerer an der Nahe
4. Bingen, Weingut Villa Sachsen, Com.-R. C. Berger, Bingen.
4. Bad Kreuznach, Verein der Naturwein-Versteigerer an der Nahe
4. Trier, Trierer Verein von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer.
5. Mainz, Winzergenossenschaft Alsheim
5. Bad Kreuznach, Verein der Naturwein-Versteigerer an der Nahe
5. Trier, Trierer Verein von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer
6. Oestrich-Winkel, Verband Rheingauer Naturwein-Versteigerer
6. Trier, Trierer Verein von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer
6. Bad Kreuznach, Verein der Naturwein-Versteigerer an der Nahe
7. Trier, Trierer Verein von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer

Bad Kreuznach, Verein der Naturwein-Versteigerer an der Nahe

* Hattenheim, Gräfl. von Schönborn'sches Rentamt, Hattenheim; Gemeinde Hattenheim (Gg Müller Stiftung); Pfarrgut Hattenheim

8. Trier, Trierer Verein von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer

Bad Kreuznach, Verein der Naturwein-Versteigerer an der Nahe

10. * Oestrich, Fürstl. v. Löwenstein-Berthheim-Rosenberg'sche Verwaltung, Hallgarten; Weingut Carl Franz Engelmann, Hallgarten; von Rünsberg-Langenscheidt'sche Gutsverwaltung, Oestrich; Weingut U. v. Stosch, Mittelheim; Reihl'sches Weingut Mittelheim; Geromont'sche Gutsverwaltung Winkel; von Brentano'sche Gutsverwaltung, Winkel; vormals Geschw. Boehm'sches Weingut, Mittelheim

Oberwesel, Verein. Bacharach-Steeger Weingutsbesitzer

11. * Schloß Bollrads, Gräfl. Ratuliska-Greifflau'sche Kellerei und Güterverwaltung, Schloß Bollrads

Würzburg, Bayr. Hofkellerei, Würzburg

12. * Johannisberg, P. J. von Mumm'sche Gutsverwaltung, Johannisberg; Com.-Rat Krayer Erben, Johannisberg

14. * Schloß Johannisberg, Schloß Johannisberg

17. * Geisenheim, Weingut Jos. Burgeff Erben; Gräfl. von Ingelheim-Echter'sches Rentamt, Geisenheim; Lehr- und Forschungsanstalt, Geisenheim; Weingut R. und J. Schütz; Weingut Wilhelm Oftern; Gräfl. v. d. Groeben'sche Weingutsverwaltung, Lorch

18. * Riedesheim, Weingut Jul. Espenschied; Weingut Jos. Heß Erben; Freiherrl. von Ritter zu Groenesteyn'sche Renten- und Gutsverwaltung, Riedesheim; Gräfl. Stierstorff'sche Verwaltung G. m. b. H., Riedesheim

Rönigsbach, Winzer-Verein

21. * Eltville, Gräfl. zu Elz'sche Gutsverwaltung, Eltville; Weingut Jakob Fischer, Eltville; Weingut Jos. Burg, Eltville

Kreuznach, Weingutsbesitzer der Nahe e. V.

26. * Eltville, Freiherrl. Langwerth v. Simmern'sches Rentamt, Eltville, Rentmeister Jos. Kögler Erben, Eltville, Frühlingsereigent, Eltville, Stadtbaumeister Karl Belz, Eltville, Weingut Wilh. Emil Germersheimer, Eltville

27. * Erbach i. Rhg., Administration Schloß Reinhartshausen; G. Tillmann'sche Gutsverwaltung, Erbach; v. Dettinger'sche Gutsverwaltung, Erbach; Weingut R. A. und H. Köhlhaas, Erbach

28. * Eltville, Staatl. Domänen-Weinbau-Verwaltung

31. Mainz, Vereinigte Weingutsbesitzer Alsheim

Juni

1. Rierstein, Gg. Friedr. Kehl (Schloß), Rierstein
2. Hochheim a. M., Winzerverein, Hochheim
4. Odenheim, Winzerverein Odenheim
7. Hochheim a. M., Winzergenossenschaft Hochheim
7. Bacharach, I. Verein. Steeger Weingutsbesitzer Steeg
8. Oestrich, Vereinigte Weingutsbesitzer, Oestrich
9. Rauenthal, Winzerverein E. G., Rauenthal
9. Oppenheim, Weingüter Ad. Becker, Wilh. Dilg, Sch. Waldschmitt und Alexander Zerban, Erben, Oppenheim.
10. Hallgarten, Winzerverein, Hallgarten
11. Hallgarten, Winzergenossenschaft e. V., Hallgarten
14. Mainz, Winzergenossenschaft Nieder-Ingelheim
15. Oestrich, Vereinigte Weingutsbesitzer Oestrich
16. Hallgarten, Verein Vereinigte Weingutsbesitzer
17. Mainz, Fritz und Frz. Jos. Gallois, Oppenheim
17. Lorchhausen, Verein Lorchhäuser Weingutsbesitzer Lorchhausen
18. Riedesheim, Vereinigte Riedesheimer Weingutsbesitzer, Riedesheim
21. Neudorf, Winzerverein, Neudorf
22. Mainz, Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau, Oppenheim

Juni

23. Mainz, Winger-Genossenschaft, Ober-Ingelheim
 24. Hallgarten, Winger-Berein Hallgarten
 25. Hallgarten, Winger-Genossenschaft e. G. Hallgarten
 28. Destrach, Wingerverein, Destrach
 29. Mainz, Vereinigte Weingutsbesitzer von Ludwigshöhe

Juli

1. Destrach, I. Vereinig. Destracher Weingutsbesitzer Destrach
 2. Rüdesheim, Winger-Berein, Rüdesheim.
 * Mitglied der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer.

** Mitglied des Vereins der Naturweinverfechter der Rheinfalz.

Wegen weiterer Auskunft oder Anmeldung wende man sich an die

Expedition der „Rheingauer Weinzeitung“

Destrach im Rheingau, Telefon Nr. 140,

woselbst auch alle auf eine Verfeigerung bezügl. Arbeiten wie Festsetzung des Termins,

Druck der Weinlisten, Flaschen-Nrn. und Steigscheine,

Lieferung v. Kommissionär u. Weinhändler-Adressen,

Verfand der Weinlisten an die Herren Wein-Kommissionäre,

Beforgung der Weinverfeigerungs-Anzeigen in die nur bestgeeigneten

Blätter u. f. w. zur prompten und billigsten Erledigung übernommen werden.

Gummi-Weinschläuche

in seit über 50 Jahren bestbewährten Original-Friedensqualitäten liefert

Arnold Reinshagen, Leipzig.

Gegründet 1868 Gummiwaren-Fabrik-Lager Gegründet 1868

Fernspr. Nr. 20011, 20252, 21301

An einigen Plätzen werden noch eingeführte Vertreter engagiert.

Es liegt in Ihrem Interesse zu kaufen:

Herren-, Speise-, Schlafzimmer,
Kleider- und Spielgeschränke
Einzelmöbel u. Sitzmöbel aller Art
Standuhren, Chaiselongues etc.

**Metallbetten, Matratzen,
Steppdecken usw.**

reell gut und billig, bei fachgemässer Bedienung im

Möbel- u. Bettenhaus

Kletti & Co.

Wiesbaden, Schwalbacherstr. 23.

**SPECIALGRAVIRANSTALT
KORK u. WEINBRANCHE
HEINR. MÜLLER MAINZ
JOHANNISSTR. 2**



ZUSAMMENSETZBARE KORKBRANDE

Inserate haben in der „Rheingauer Weinzeitung“ den besten Erfolg!



Pianos, Flügel

nur beste Qualität, neue und gespielte, bietet stets in größter Auswahl jeder Preislage und zu günstigen Bedingungen.

Pianohaus

H. Schütten

Wiesbaden, Wilhelmstr. 16

Man verlange Angebot.

Weintransporte

versichert man nur am besten und billigsten gegen

**Diebstahl, Beschädigung
und Verlust**

durch die General-Agentur

Jacob BURG

ELTVILLE am Rhein.

Fernsprecher Nr. 12.

STEMPEL

für jeden Zweck

Stempelfabrik
Wickhaus-Biebrich/Rh.



wenn Sie sich bei Ihrer Bank, der Bank des Mittelstandes, des Handwerks u. Gewerbes, der

Rheinischen Volksbank

e. G. m. b. H.

Geisenheim a. Rh.

— Gegründet 1872 —

Filiale in Rüdesheim a. Rh.

Geschäftsfellen: Destrach und Hallgarten.

Reserven RM. 150'000

ein Spar- oder ein laufendes Kontoerrichten lassen.

Provisionsfreier Scheck- u. Ueberweisungsverkehr — Scheckhefte, Ueberweisungsformulare und Heimspar-Kassen kostenlos.

Gute Verzinsung für alle Geldeinlagen.

Sparmarken in Höhe von RM. 0.50 an.

Darum trägt Euer Geld zu den Volksbanken
Sie fördern die heimische Wirtschaft unter Eurer Kontrolle.

Stolzenberg-Fortuna

Die deutsche Schnellschreibmaschine



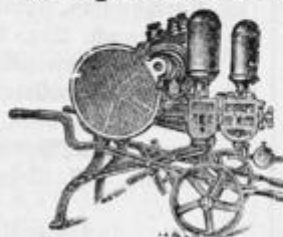
ERSTKLASSIG IN
BAUART UND
LEISTUNG
EIN MEISTERWERK
DEUTSCHER
TECHNIK.

Fabrik Stolzenberg A.-G. Berlin SW 68h

Markgrafenstrasse 76/77

Philipp Hilge, Mainz gegr. 1826

82 Spezialfabrik aller prakt. Weinpumpen.



Elektromotorpumpen,

Handpumpen,

Ia. Weinschläuche

in altbekannter bester Ausführung.



Erste Mainzer Metalkapsselfabrik Franz Zahn, Mainz

Wallaustrasse 59

Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel

Telefon Nr. 704

Grösstes Geschäft dieser Art

Telegr.-Adr.: Kapsselfabrik

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapsel in den feinsten Ausführungen

Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Ausführungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen, zu reellen und billigsten Preisen.



Für Haus u. Familie



Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 15

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1926

Das Testament des sel. Eusebius

Roman von Viktor Helling

(Fortsetzung)

Tante Regine seufzte, und der Major fragte, wann die Theateraufführung zu Ende sei, und wie sie selbst heimzukommen gedächte.

„Oh, da mache dir keine Sorgen, lieber Vetter! Ich habe Zeit, alles Notwendige mit dir zu bereden. Die Kinder kommen auf dem Rückweg hierher und nehmen ihr altes Tantechen mit. Wolltest du schon zu Abend essen? Ja? Ich werde dir gern Gesellschaft leisten und habe in weiser Voraussicht gleich beim Vorbeihuschen in der Küche gesagt, daß ein zweites Gedeck aufgelegt wird. Ist es dir recht?“

Der Major verwünschte im stillen, daß er die

Fenster nicht abgeblendet hatte, die ins Tal der Wilden Alpe hinuntergeleuchtet und ihn verraten hatten. Nun war Tante Reppchen einmal da; er konnte ihr nicht mehr entkommen, und unhöflich durfte er nicht sein.

Er goß Rotwein in die Gläser und dachte: „Jetzt geht die Moralpredigt von neuem weiter. Ich bin auf alles gefaßt.“ Aber es kam anders, als er erwartete.

Ihm zuvorkommend, sagte sie: „Ich hoffe, daß wir uns kürzlich nicht mißverstanden haben, lieber Heinrich. Du entsinnst dich vielleicht noch, daß ich dir beiläufig von den gesellschaftlichen Kreisen auf unserem Lande sprach.“

„Dunkel, Regine. Was wolltest du doch gleich sagen?“

„Ich deutete dir damals an, daß du dem

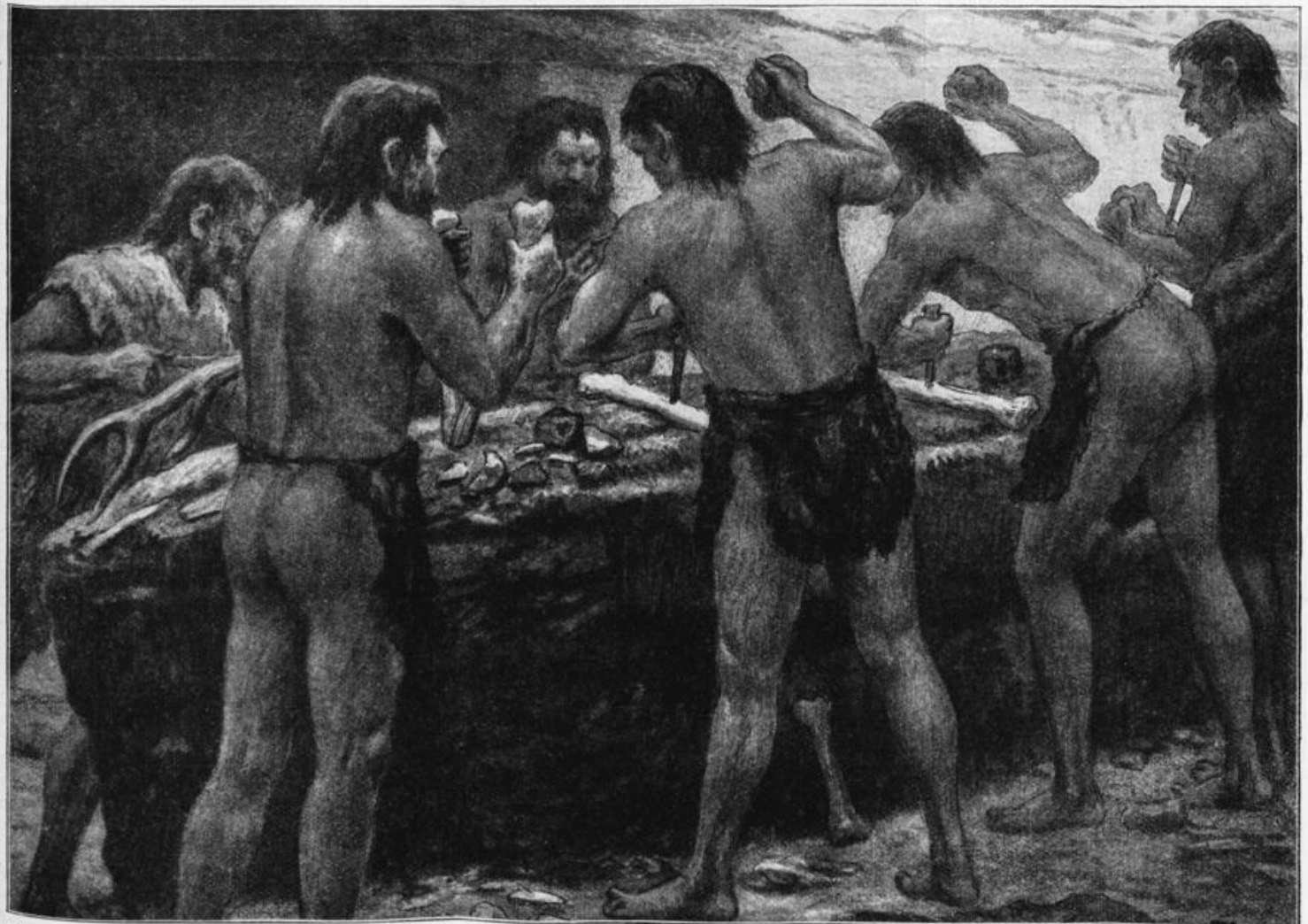
Nachbarverkehr in der Umgegend gewisse Rücksichten schuldig seist.“

„Versteht sich! Mit den Besuchen, nicht wahr?“ Der Major stellte sich wie ein unschuldiges Kind. Er wollte sich seinen Trumpp aufsparen. „Ich nehme mir Zeit, ich richte mich hier erst gemütlich ein.“

„Sehr vernünftig! Dein liebes Fräulein Kölsch wird dir das jedenfalls ungemein erleichtern.“

Der Major horchte auf. Was war denn das? Das klang ja fast, als sei Tante Reppchen mit allem ausgeföhnt.

Tante Regine fuhr fort: „Nun, dann laß dich vor allem nur nicht irremachen, lieber Heinrich. Ich persönlich bin ja sehr für eine standesgemäße Heirat eingenommen; in diesem Punkt war ich jederzeit mit dem seligen Eusebius einer



Knochenschnigerwerkplatz altsteinzeitlicher Höhlenmenschen

Nach einer Zeichnung von E. Sturtevant



Höhlenwohnungen in Udsch-Mfaru (Afrika)

Meinung. Bei dir aber — besonders in deinen Jahren — nimm mir's nicht übel, aber wir brauchen ja einander nicht zu schmeicheln —, bei dir möchte ich einer Ausnahme durchaus das Wort sprechen.

»Das ist sehr nett von dir ...«

»Was die Gutsnachbarn auch reden mögen, wenn du eine Person heiratest, dir darf es gleich sein. Hast du denn schon bestimmte Schritte getan?«

Je länger sie sprach, umso unheimlicher wurde es dem Major. Wo lag denn nur um alles in der Welt die Lösung dieses Rätsels, daß seine Base auf einmal seinen geheimsten Wünschen und Absichten das Wort redete?

Er dachte bei sich: »Du mußt dich wunderbarlich verändert haben; bisher war niemand vor deinen Einnisungen sicher. Heute freilich ...«

Regine unterbrach seine Gedanken: »Was unseren Hans-Albrecht angeht, lieber Vetter, so fühle ich mir sogar eine heilige Verpflichtung auferlegt, sein Bestes zu fördern, soweit sich das irgendwie mit meinen anderen Pflichten vereinbaren läßt; meinen Pflichten dir gegenüber zum Beispiel.«

»Das verstehe ich nun wieder nicht. Du drückst dich heute so — na, wie soll ich sagen? — so rätselhaft aus, Tante Reppchen.«

»Man hat es nicht leicht,« sagte sie ausweichend. »Aber eines will ich dir heute schon

sagen: ich würde es unverzeihlich finden, wenn Hans-Albrecht nicht eine gewisse junge Dame heiraten wollte, die jung und lebenswürdig und wie für ihn geschaffen ist.«

»Also hast du eine ...«

»Ich darf nichts weiter sagen; auch ist es schon spät geworden, und eben war mir's so, als hörte ich die Kutsche in den Hof fahren. Du wirst alles erfahren, Heinrich — alles. Sage den Kindern 'Guten Abend'. Wir wollen sie nicht heraufbitten, denn du kommst ja nächster Tage doch zu uns. Und noch eins: bleibe standhaft, Heinrich!«

»Standhaft, sagst du? Aus den Rätselfn, die du mir aufgibst, werden die schwierigsten Rätselfsprünge.«

Da standen sie auch schon unten und verabschiedeten sich.

Als der Major Heberlein zu Bett geschickt hatte, fiel ihm ein, daß der Brief von heute abend noch geschlossen auf dem Schreibtisch lag. Den konnte er auch morgen früh noch lesen. Sein Blick fiel aber doch wieder darauf, er nahm ihn in die Hand und sah, daß er auf der Rückseite einen Anwaltsstempel trug.

So setzte er sich vor den Schreibtisch und steckte sich das Restchen Zigarre wieder an, das er eilig weggelegt hatte, als seine Base gekommen war. Zwei Schriftstücke fielen ihm aus dem Umschlag entgegen; das erste lautete:



Mönchguter Männer und Frauen in ihrer Volkstracht

»Ampfing, den 25. März 19 ..«

Mein hochverehrter, lieber Major Queri!

In der Voraussicht, daß diese Zeilen Sie noch in München antreffen, erfülle ich heute eine Pflicht als Anwalt, indem ich Ihnen und



Moderne Felsenwohnungen in Spanien. (Frankl)

gleichzeitig Ihrem Herrn Neffen, dem Baron Hans-Albrecht v. Queri-Hollenbach auf Rittergut Groß-Grinderode, je einen Brief Ihres in Gott ruhenden Oheims Eusebius Freiherrn von und zu Queri überreiche, der einen überraschenden Zusatz zu den letztwilligen Verfügungen des Erblassers darstellt.

Auf Grund besonderer, vor dem Tode des Erblassers getroffener Vereinbarungen bin ich ermächtigt, das beigeschlossene Legat in zwei gleichlautenden Stücken Ihnen, wie auch Ihrem Herrn Neffen, erst heute — nämlich genau vier Wochen nach der Testamentsöffnung — und zwar gleichzeitig auszuliefern. Was hiermit geschieht.

Indem ich dieser Pflicht nachgekommen bin und Sie aufrichtig begrüße, stehe ich Ihnen, wertgeschätzter Freund, zu etwaigem Meinungsanstand über diese Osterbescherung jederzeit freundschaftlich zur Verfügung. Ich denke, das Osterfest wird nicht zum Zankapfel werden, sondern so oder so ein segensbringendes Angebinde sein. Hubert Kraußner, Notar.

»Das wollen wir hoffen!« brummte der Major. Einen Augenblick schwankte Heinrich Queri, ob er den Brief des Oheims noch lesen oder sich für morgen aufsparen sollte? Unter Umständen konnte es eine schlaflose Nacht kosten.

Aber die Neugier siegte. Und nun hielt er den



Strand- und Badeleben auf der Insel Rügen



Mönchguter Bauernhaus auf Rügen



Osterei, wie Krauser schrieb, das da ins Haus kam. Mit fliegendem Atem begann er weiter zu lesen. Allein schon nach den ersten Zeilen stockte er. Was war denn das?

»Diese Summe stellt ein mit Zins und Zinseszins angewachsenen Darlehn dar, das unser gemeinsamer Vetter Gottthart Queri in Montevideo seinerzeit von mir erhalten und rückzahlend obgenannter Bank überwiesen hat.



In der Epiphaniaskirche zu Charlottenburg wurde ein weisvolles Ehrendenkmal für die Gefallenen errichtet, das aus der letzten Kirchenglocke besteht, die der Gemeinde während des Krieges verblieben war. Das Kunstwerk stammt von dem berühmten Bildhauer Professor Stark. (Photothek)



Im Dorfe Embfen bei Lüneburg (Hannover) lebt die hundertvierjährige Frau Prigge, die älteste Frau Deutschlands. Anlässlich ihres vollendeten hundertvierten Lebensjahres wurde ihr im Auftrag der preussischen Staatsregierung eine kostbare Tasse mit Adler und Widmung aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin überreicht. Die Tasse wird fortan allen deutschen Staatsbürgern bei ihrem hundertsten Geburtstag überreicht werden. (Phot. Scherl)

Nach mit unserem überseeischen Vetter gepflogenen Unterhandlungen bestimme ich, daß das Kapital demjenigen von Euch beiden ausbezahlt ist, der binnen dieser Bekanntgabe und der Frist eines Jahres meine Großnichte Esther v. Queri als Gattin heimführt...

Der Major sprang auf. War das auszuwenden? Esther? Die junge Esther! Das konnte doch der gute Eusebius nicht im Ernst wollen? Hundert Fragen stürmten auf ihn ein.

»Berrat! Berrat!« rief er wütend aus. »Tante Reppchen. Oh, jetzt geht mir ein Seifensieder auf! Dadurch, daß mir der unfelige Brief erst von München nachgeschickt werden mußte, kam sie eher in den Besitz dieses — dieses Vermächtnisses, und natürlich war ihr erster Gedanke...« Heinrich v. Queri lachte bitter. »Diese Verstellung! Na, ich ahnte ja, daß hier etwas nicht richtig war! Nun kann ich mir ihre plötzlich geänderte Auffassung erklären. Jetzt wird's Tag! Die Sorge, daß ich als ernstlicher Mitbewerber um dieses Rüten, diese Esther, auftreten könnte, und ihr Pflegejüngchen Hans Albrecht leer ausgehe... Alles, alles verstehe ich!«

Er mußte sich gewaltsam beruhigen, um weiterlesen zu können:

»Wenn es zu dieser Eheschließung nicht kommt, liebe Nefen — wobei ja nicht zuletzt die liebe Esther das entscheidende Wort zu sprechen hat, so soll derjenige der Erbe sein, der in der obgenannten Frist eine standeswürdige Ehe eingeht. Und wenn Ihr Euch beide in der gleichen Zeit zu einer solchen Ehe entschließt, soll Euch das Kapital zu gleichen Teilen zufallen...«

Der Major fühlte kalte Schweißtropfen auf der Stirn; das wurde ja immer bunter und verzwickter. Also weiter, wer weiß, was darauf noch folgte:

»Seid Ihr jedoch — was ich nicht hoffe, und, wie ich Euch kenne, auch nicht erwarte — nicht gesonnen, für das Weiterblühen unseres alten Herrenstamms auf die eine oder andere gedachte Art Sorge zu tragen, dann soll das Kapital nach abgelaufener Frist wieder zu Vetter Gottthart nach Montevideo gehen und von diesem deutschen, in erster Linie bayrischen



Die einst von den Russen als Wahrzeichen ihrer Herrschaft in Warschau errichtete griechisch-katholische Kathedrale wird jetzt von den Polen abgebrochen. (Atlantik)

Frau Rose Forrest aus Burton (Oregon) kann sich rühmen, die jüngste Urgroßmutter der Welt zu sein. Sie heiratete mit dreizehn Jahren, wurde Mutter mit vierzehn, Großmutter mit achtundzwanzig und Urgroßmutter mit dreiundvierzig Jahren. Bis jetzt hat sie vier Urenkel, zwei weitere sind tot. Unsere Aufnahme zeigt Frau Forrest mit einem ihrer Urenkelkinder. (Atlantik)

eigentlichen Brief, der des alten Oheims wohlvertraute, trotz einiger zittriger Krickeln klare, feste Hand zeigte, in den Fingern, und halblaut las er:

»Schloß Buchtenhagen, 31. Jänner 19...
Liebe Nefen Heinrich und Hans Albrecht!

Wenn Ihr diese Zeilen lesen werdet, ist der alte Onkel Eusebius in die ewigen Jagdgründe eingegangen, dieweil die Stunde nicht mehr gar ferne scheint, wo ihm das Halali geblasen wird. Mit meinem lieben Krauser habe ich alles beredet, wie Ihr es mit mir halten sollt. Kein großes Gepränge, sondern schlicht und still, wie sich's einem Hagesstolz eignet, der zu nichts weiter gut ist, als ein paar Vermächtnisse und etwelche Legate zu unterschreiben. Und der alte Straßer soll über meiner Ruhestätte blasen, denn kein Piför hat es je besser gefonnt als der Straßer...

Der Major hielt inne und wischte sich die Augen klar. »Bis zur letzten Stunde blieb er seinem Humor treu; und was er hier verlangte, ist ja auch in seinem Sinne ausgeführt worden.«

»Über warum schreib' ich das Euch?« ging es in dem Briefe weiter. »Denn wenn Ihr dies lest, ist alles, wie gesagt, schon etwelche Wochen vorüber, und Du, Heinrich, wirfst auf Grund unserer Familienfahrungen das Manns-lehn und Forstgut, wo ich dies zu Papier bringe, als rechtmäßiges Erbe angetreten und das Rauchzeug und was den Keller anlangt in guter Verfassung gefunden haben. Und Du, Hans Albrecht, wirfst Dir mit den Meierhöfen Klein- und Mittel-Grin-derode Deine väterliche Klitsche annehmen abgerundet haben. Und jetzt — Löffel auf! — kommt die schönste Überraschung hinterdrein: Was keiner von Euch geahnt hat, ist dies, daß außer meinem Privatvermögen, das ich unserem geliebten Nichten Annemarie vermacht habe, noch eine kapitale Summe von Reichsmark einhundertfünzigtausend auf der Münchener Landbank der Abholung wartet...«

Heinrich Queri schnippte mit den Fingern. Das war in der Tat eine Überraschung, die er nie und nimmer erwartete. Wirklich, das war ein

Auswanderern zur beliebigen Unterstützung zu fließen.

„Das wird nicht geschehen,“ knurrte der Major. „Von mir aus braucht überhaupt niemand auszuwandern.“

Die Mitternacht fand ihn ratloser denn je. Als er sich zufällig darauf besann, daß er um diese Stunde sonst längst sanft schlief, und sich aufrichtete, um zu Bett zu gehen, zeigte es sich, daß es in ihm tobte und rumorte, wie draußen die Osterwinde, die an Schloß und Riegeln zerrten, und daß er wohl die Augen krampfhaft schloß, aber noch stundenlang keinen Schlummer fand. Und das ging so bis zum frühen Morgen und war entsetzlich schwer zu ertragen.

(Fortsetzung folgt)

Höhlenwohnungen

In seinem Buche „Der Mensch vor hunderttausend Jahren“ sagt D. Hauser, einer der bedeutendsten Höhlenforscher: „Wir dürfen und sollen hinabschauen in jene Zeiten, die weit zurückliegen; dort finden wir die Anfänge des Aufbaus, den Schlüssel zum Heute und den Mut zum Morgen.“ Und tatsächlich stammen die ältesten Funde von Höhlenmenschen aus Zeiten, die unendlich weit zurückliegen, als nachweisbar noch nirgends Haustiere gezüchtet wurden, aber urweltliche Riesentiere wie Elefanten, Moschusochsen und Mammuttiere in großer Zahl vorhanden gewesen sein müssen. Ein rauhes, struppiges Jägervolk wird zu dieser Zeit gelebt haben, das aber schon verstand, den harten Stein zum Werkzeug zu formen und die Knochen der erlegten Tiere zu Geräten und Schmuck zu gestalten. Auch in der Gegenwart treffen wir noch bei primitiven Völkern in Afrika, Kleinasien, Tibet, Amerika und Australien Höhlenbewohner an. In der nordafrikanischen Wüste wohnen heute noch Berberstämme viele Meter tief unter der Erdoberfläche wie einst vor Tausenden von Jahren. Ein Land, in dem Höhlenwohnungen zu großen Siedlungen und Ortschaften vereinigt sind, ist das kleinasiatische Kappadokien. Holzarmut und der Wunsch, sich vor Unwetter, wildem Wetter und feindlich eindringenden Menschenhorden zu schützen, mögen dort zur Anlage von Felsenwohnungen, Felsentempeln und -gräbern geführt haben. In den Straßen einer solchen Troglobypenstadt, wie in Aklab beispielsweise, liegen die der Front zugekehrten Räume der Höhlenwohnungen im Licht der einfallenden Sonnenstrahlen, aber die dahinterliegenden sind lichtlos. Eine Tagereise südlich von Aklab liegt der Ort Soghanly-Dare, dessen Felsentempel ein zusammenhängendes Gehäuse bilden, in dem Tausende von Wohnräumen, Kirchen, Kapellen und Grabstätten

Auf Flügeln des Gesanges



„Des Morgens, wenn die Hähne fröh'n...“

enthalten sind. In Mexiko, in den größtenteils noch unerforschten Bergketten der Sierra Madre leben noch jetzt Nachkommen der Tolteken wie ihre Vorfahren in Felsenwohnungen, fern von jeder Bevölkerung mit der Außenwelt. Sogar in deutschen Gauen hat man noch bis in unsere Tage an einzelnen Stellen Höhlen zu Wohnungen verwendet. So in dem Drachen Langenstein an der Harzbahn Halberstadt-Blankenburg und in dem jetzt von Frankreich beanspruchten Elsaß in Creustal bei Zabern am Fuße der blauen Vogesen.

Rügen, die Perle der Ostsee

Es ist eine traurige, aber leider nicht abzuschüttelnde Tatsache, daß viele Deutsche, die Italien, die Schweiz und andere Gegenden des Auslandes gesehen haben müssen, von ihrem deutschen Vaterlande nur wenige Landschaften kennen. Man war eben im Auslande und glaubt nun mitsprechen zu können. So geht es auch mit Rügen, das wohl wie kein anderes Gebiet

unserer Heimat auf so engem Raum solchen Reichtum an Naturschönheiten zu bieten vermag. Für die meisten, die dorthin kamen, war die meeresumrauschte, sagenumwobene Insel völliges Neuland. Wie viele gemütliche Dröthen, lauschige Ecken und Winkel gibt es dort, wo auch ein müder Lebenspilger, der ernstlich Ruhe und Frieden in schöner Natur sucht, dem allgemeinen Schwarm aus dem Wege bleiben und in der Stille leben kann. Wer etwas schauen will, das dem Schönen nahe kommt, was die Natur auf Erden geschaffen, der besuche bei hellem Sonnenschein Arkona, die Stubbenkammer, den Königstuhl, überhaupt die ganze Kreideküste bei Scharnis. Die blendenden, bis hundertfünfzig Meter hohen, bizarr gestalteten Kreideriffe, getront mit prachtvollem Buchenwald, zu Füßen das weite Meer, im Sonnenglas schimmernd, darüber ein blauer Himmel, wie ihn Italien in den nördlichsten Teilen nicht kennt: das ist Rügen in seiner höchsten Schönheit, die wohl geschaut und erlebt, aber mit Worten unmöglich geschildert werden kann. Rügens größter Reiz ist sein Wald, der unverfälschte, uralte deutsche Wald, der sich über schöngeschwungene Höhen, schattige Täler, durch Siedlungen bis ans Meer erstreckt. Alle Ortschaften sind gewissermaßen hineingebettet in alte Eichenbestände, prächtige, schimmernde Buchen und dunkle Föhren auf goldener Düne. Weitenweit zieht sich dieser Wald. Hafen, Meere, Büsche und Däse huschen hindurch. Dort ist in Frieden das Damwild oder sicher der Hirsch; durch das Dickicht bricht die Wildsau, gefolgt von ihren Jungen. Da schwebt hoch über Klippen, die Tausende von Möwen schreiend umflattern, der Seeadler.

Die Bevölkerung ist rein deutsch. Nur die Namen einer Reihe von Orten, manch dunkles Auge und Haar von Männern und Frauen sind Zeugen, daß einst Slawen hier hausten. Eigenartig ist die Halbinsel „Mönchgut“ geblieben. In alter Vätertracht leben dort noch nach altem überliefertem Brauch die „Polen“. Der Küstenbewohner ist Fischer, der Binnenländer meist Landmann. Und gesegnet ist das Klima der Insel, der Boden fruchtbar. Sonnenschein und Meeresdunst, Seen und Quellen machen das Landchen zum Dorado des Landbauers.

E. B.

Unsere Aprilscherze

„Mein, diesmal waren die Aprilscherze doch zu deutlich. Die Geschichte mit dem an der Angel gefangenen Teufelsfisch glaubt doch kein Mensch!“ schrieb uns ein Leser. Aber wir müssen ihn leider enttäuschen. Das Bild war wirklich echt. Die Station für Tiefseeforschung in Nagasack (nie gab's es) kann allerdings ebensowenig ihre Existenz nach dem 1. April aufrecht erhalten wie die Varietätstänzerin Miß G. Scheel (Nagassack), während Jackie F. Alrein (Fallrein) nach wie vor seine Kunststücke zeigt.

D. L.

Humoristisches Gedankensplitter und Rätsel-Ecke

Der abgetragene Hut

Wenn du doch endlich unter der Haube wärst, Mädchen!
— Das preßiert nicht so, Vater! Wichtiger ist mir, daß ich bald mal unter einen neuen Hut komme!

Im Eifer

Immer weist du am Händchen alles mögliche auszusagen, Fritz! Bist denn du der Papa?
— Nein.
Na, also, dann rede auch nicht soviel Unsinn zusammen!

Botschaft

Ich mache die Schönheitskonkurrenz mit! Glaubst du, daß ich einen Preis erhalte?
— Ja, vielleicht den Trostpreis.

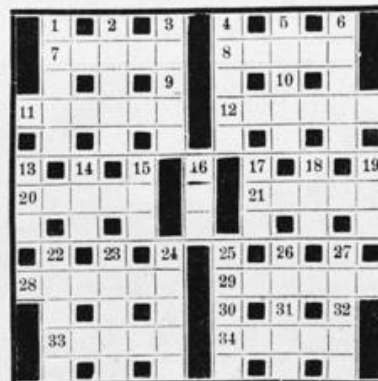
Der menschlichen Größe größte ist: ungebeugt die Leiden des Lebens zu tragen.

Liebe will mit Tränen angefeuchtet, aber mit Arbeit erhalten werden.

Man soll den Wissen nicht größer machen, als der Mund ist.

Kräfte lassen sich nicht mitteilen, sondern nur wecken.

Kreuzworträtsel



Senkrechte: 1. Mittelmeerinsel, 2. Zauberkunst, 3. Ostseehafen, 4. Singvogel, 5. mythologischer König, 6. Beleuchtungsgegenstand, 7. Tierwohnung, 10. Artikel, 13. Nebenfluß des Rheins, 14. Mineral, 15. schwedische Schriftstellerin, 16. große deutsche Filmgesellschaft, 17. belgisches Bad, 18. weiblicher Vorname, 19. Rotsch, 22. Anzeitschein, 23. Anzeileitung, 24. Blume, 25. deutscher Bildhauer, 26. biblische Stadt, 27. Trophäe der Indianer, 30. Brennstoff, 31. Hauptkirche, 32. nächtliche Bestimmung.

Rätsel

Willst einen Affen du kühnlos sehn,
Wohnt in Italiens Lande gehn.
Fort findet du eine große Stadt,
In die sich der Affe verwandelt hat.

Ergänzungsrätsel

Al — — —, — i — te, R — — — e, An — — —, B — — — ung, — r —, P — n — t, R — n — —, — te.

An Stelle der Striche sind Buchstaben zu setzen, so daß bekannte Wörter entstehen. Die ergänzten Buchstaben nennen im Zusammenhang ein bekanntes Rätselwort.

Scharade

In der ersten strecke dich,
Mit zwei und drei bedeckte dich.
Doch klieb die erde, weckt man dich,
Sonst mit dem Ganzen neckt man dich.

Auflösungen folgen in Nummer 16

Auflösungen von Nummer 14:

des Bilderrätsels: Florentinische Nächte;
der Scharade: Schach, Tal, Helm — Schachtel-
halm.